

Impulse und Inspiration für Lehrpersonen

BILDUNG Rund 400 Lehrpersonen nahmen vergangene Woche am Lehrerinnen- und Lehrertag in Hochdorf teil. Der Anlass diente dem Austausch und der Vernetzung und gab neue Impulse für den Unterricht. So sprach Corinna Nüesch über Erste Hilfe für psychische Gesundheit.

von **Daniel Schmuki**

«Zukunft im Blick – neue Impulse für Kopf und Herz»: Unter diesem Motto fand letzte Woche der kantonale Lehrerinnen- und Lehrertag (LLT) im Hochdorfer Brauisaal statt. Organisiert durch den Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband (LLV) war er mit über 400 Lehrpersonen gut besucht. Diese nahmen für einen Nachmittag wieder die Rolle der Lernenden ein und durften im Auditorium viel Wissenswertes konsumieren; natürlich im Bewusstsein, dadurch ihre Kompetenzen für den Lehrberuf zu erweitern. Im Vordergrund des LLT stand das Erlangen von Fähigkeiten, die den Umgang mit psychischen Belangen und Verhaltensauffälligkeiten bei der Schülerschaft betreffen.

Der Moderator verordnete denn auch gleich zu Beginn eine gegenseitige Schultermassage mit dem Sitznachbarn, um sich besser zu spüren. Er konnte sich dies leisten, ist er doch promovierter Humanmediziner und auch als Comedian bestens bekannt: Fabian Unteregger führte mit viel Wortwitz durch den Nachmittag, aber stets mit der richtigen Portion Seriosität, welche die Thematik erforderte.

Entwicklungen und Erwartungen

Die beiden Hauptreferenten boten einen jeweils eigenen Zugang zur Materie. Sammy Frey begleitet und unterstützt Lehrpersonen und Schulen im Umgang

mit Verhaltensauffälligkeiten und Krisensituationen. Er ging konkret auf den Umgang mit Unterrichtsstörungen ein und meisterte dies mit einer ähnlich gekonnten Balance zwischen Humor und Ernsthaftigkeit wie der Moderator. So konnte auch der Referent dem Publikum manchen Lacher entlocken.

Corinna Nüesch leitet die Klinikschule an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich und verfügt über eine Ausbildung als Primarlehrerin. Sie sprach am LLT über Erste Hilfe für psychische Gesundheit. Dabei schilderte sie, wie vulnerabel Kinder und Jugendliche sind und weshalb sie so anfällig für psychische Probleme sind. So finden in den Jugendjahren zahlreiche Entwicklungen parallel statt und Jugendliche müssen viel bewältigen. «Das Hirn wird umgemodelt und es werden sehr viele Erwartungen an Kinder und Teenager gestellt», sagte die Referentin. Entsprechend treffen viele Fragen zur Identitätsentwicklung aufeinander, dies erzeuge Stress. Eine Studie von «Pro Juventute» zeige, dass ein Drittel der jungen Menschen gestresst ist. «Entgleitet den Lehrpersonen deswegen das Klassenmanagement, erzeugt dies auch bei ihnen Stress. Lehrkräfte sind diesbezüglich vulnerabel», sagte Corinna Nüesch und mahnte den anwesenden Regierungsrat Armin Hartmann: «Bildungsdirektoren müssen auf ihr Personal schauen.»

«Alles Roger» funken und «ensa» senden

Auch sind bei Kindern Depressionen und Angststörungen gegenwärtig, mit zunehmendem Alter gar stärker verbreitet und bei jungen Frauen ausgeprägter als bei adoleszenten Männern. Betroffene Personen sollten offen über ihre Gefühle sprechen können, was nicht immer der Fall ist aufgrund der Angst vor einer Stigmatisierung. Entscheidend ist das Verhalten nahestehender Personen, die ihre Rolle als Ersthelfende wahr-



Corinna Nüesch präsentiert Wissen und Zusammenhänge über erste Hilfe für psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. Foto **Daniel Schmuki**

nehmen, auf ihr Bauchgefühl vertrauen und direkt fragen sollten: «Wie geht es Dir?» Eine solche Rolle kann im schulischen Rahmen durch eine Lehrperson wahrgenommen werden, es muss nicht zwingend die Klassenlehrperson sein. Damit ist der erste von fünf Schritten bei Erster Hilfe für die psychische Gesundheit getan, nämlich das «Reagieren». Die weiteren Schritte sind «Offen sein für die Antworten», «Gib Unterstützung und Information», «Ermutige die hilfesuchende Person zu professioneller Hilfe» und «Ressourcen aktivieren bei der betroffenen Person». Die fünf Schritte sollten regelmässig geübt werden und können mittels der ersten Buchstaben als Eselsbrücke «ROGER» einstudiert werden. Eine Abkürzung, die aus der Funksprache stammt und bedeutet: «Alles klar, ich habe dich gehört.» Corinna Nüesch

ist regelmässig als ensa-Referentin tätig. «ensa» ist die Schweizer Version des australischen Programms «Mental Health First Aid». Es wurde 2019 von der Stiftung Pro Mente Sana mit Unterstützung der Beisheim-Stiftung lanciert. Das Wort ensa ist keine Abkürzung, sondern bedeutet «Antwort» in der Sprache der Ureinwohner Australiens und reflektiert die Seite der hilfeleistenden Person. Corinna Nüesch sprach nochmals direkt den Luzerner Bildungsdirektor an: «Es wäre toll, wenn der Kanton dieses Programm unterstützen würde.» Sie erntete viel Applaus seitens des Plenums.

Aggressives Verhalten

Weiter referierte Marco Racheter von der Dienststelle Volksschulbildung über Verhaltensaspekte bei Schülerinnen und Schülern. Grösste Herausfor-

derungen im Schulalltag seien aggressives und störendes Verhalten sowie eine Zunahme der Sonderschulfälle, die im Total zu 80 Prozent Buben und männliche Jugendliche betreffen. Die Dienststelle bietet denn auch Hilfsmittel an, die positive Wirkung in den Schulräumen erzielen sollen.

LLV-Geschäftsführerin Dana Frei informierte über die Vorteile einer Verbandsmitgliedschaft und verlor zwei Jahresmitgliedschaften. Der LLV vereinigt rund 3500 Mitglieder und bildet so eine gewichtige Stimme in der kantonalen Bildungspolitik. Als Präsident wirkt seit August Patrick Pons. Er sprach über seine ersten 100 Tage im Amt und das Engagement des gesamten LLV zugunsten einer starken Volksschule.

Versäumnisse sind kaum aufholbar

Bildungsdirektor Armin Hartmann würdigte den LLT als Plattform für den Austausch unter Lehrkräften und Inspirationsquelle zur Gestaltung der Bildung. Er blickte auf den letzten LLT im Jahr 2023 zurück, als er gerade einmal vier Monate im Amt war, und berichtete, dass damals formulierte Massnahmen zur Attraktivierung des Lehrberufs und zur Zusammenarbeit der Bildungsdirektion mit dem LLV mehrheitlich umgesetzt wurden. Sein Dank galt einer breiten Allianz und so auch den bildungspolitischen Verantwortlichen bei den Gemeinden. Er nehme den LLV als aktiven Verband wahr, so Hartmann.

Immer noch gelte es viele Fragen zu klären, etwa betreffend die Flexibilisierung des neunten Schuljahres, die Konsensfindung bei der Integration, bei der auch Grenzen erkennbar seien, sowie die Verbesserung der Grundkompetenzen und der frühen Sprachförderung. «Was wir früh versäumen, können wir kaum mehr aufholen», sagte der SVP-Regierungsrat. Er bedankte sich bei den Lehrerinnen und Lehrern: «Sie prägen Neugier und Mut bei den Lernenden.»

Zweithöchste Ernte nach 2023

WEINJAHR 2025 Die besonderen Witterungsbedingungen im Sommer und Frühherbst forderten die Luzerner Winzerinnen und Winzer heraus. Wie die Staatskanzlei am Montag mitteilte, konnte dank der optimalen Bedingungen während der Blüte im Juni dennoch mit 614 Tonnen nach dem Rekordjahr 2023 die zweithöchste Ernte erzielt werden. Die Zuckergehalte liegen leicht unter dem Durchschnitt der vergangenen Jahre. Luzerner Winzerinnen und Winzer dürfen sich über eine überdurchschnittliche Ernte mit einer guten bis sehr guten Qualität freuen.

Das erste Halbjahr verlief wettermässig optimal. Ab Mitte August zeigte sich das Wetter wechselhaft, meist kühl und von häufigen Regenperioden geprägt. Die Hauptlese Ende September gestaltete sich als zeit- und arbeitsintensiv. Hier musste sorgfältig ausgesondert werden. Die pilzwiderstandsfähigen Sorten (Piwi) wurden ihrem Namen gerecht und trotzten dem Regen und den Schädlingen dank ihrer dickeren Beerenhaut. Sie waren wie im letzten Jahr die Gewinner der Traubenernte. Die Jungweine präsentieren sich besonders fruchtbetont, elegant und etwas leichter im Alkoholgehalt.

Geerntet wurden mit 660 Gramm pro Quadratmeter rund 614 Tonnen Trauben. Das sind 43 Prozent mehr als im Vorjahr und 15 Prozent weniger als im Rekordjahr 2023. Der Anteil weisser Trauben liegt mit 61 Prozent höher als jener der roten. Auf 96,5 Prozent der 93 Hektaren Luzerner Rebfläche werden AOC-Trauben geerntet, die einer strengeren Mengenregulierung unterliegen. Über 45 Prozent der Rebfläche ist mit Piwi-Sorten bepflanzt. Damit verfügt der Kanton Luzern über den höchsten Piwi-Anteil der Schweiz (CH-Vergleich: 3,5 Prozent) und gilt im Bereich Pflanzenschutz als nachhaltigstes Weinbaugbiet.

wb

«Die Streichung ist bedauerlich»

KANTONSBUDGET Im Rahmen der Ausgabenkürzungen hat die Regierung eine Entlastung für Klassenlehrpersonen gestrichen. Der WB fragte bei Bildungsdirektor Armin Hartmann nach, was die Folgen sind.

von **David Koller**

In der Berichterstattung zu den Ausgabenkürzungen im kantonalen Budget schrieb der WB am Freitag, auf eine höhere Entlastung für Klassenlehrpersonen an den Berufsfachschulen müsse verzichtet werden. Der Wortlaut dazu stammt aus der kantonalen Auflistung der gekürzten Massnahmen. Ein Leser meldete sich daraufhin bei der Redaktion und kritisierte, nicht eine Erhöhung werde gestrichen, «sondern die seit Jahren geforderte und nun endlich ausgehandelte Entlastung der Klassenlehrer». Klassenlehrpersonen an den Berufsbildungszentren erhielten noch heute gar keine Entlastung.

Der WB fragte beim kantonalen Bildungs- und Kulturdepartement (BKD) nach und erhielt Antwort von Regierungsrat Armin Hartmann (Bild).

Die geplante Streichung sorgt für Kritik. Was entgegnen Sie?

Die Arbeit als Klassenlehrperson ist Teil des Berufsauftrags und deshalb grundsätzlich bezahlte Arbeit. Dennoch ist die Forderung nach einer halben Lektion Entlastung für Klassenlehrpersonen an den Berufsfachschulen aus Sicht des BKD fachlich



Aufgrund der Budgetkürzung erhalten Klassenlehrpersonen an Berufsfachschulen vorerst keine Entlastung (Symbolbild). Foto **Keystone/Christian Beutler**

wie politisch gut begründbar. Sie stützt sich auf die steigenden Anforderungen zu Lehrbeginn, in denen insbesondere die Klassenlehrpersonen stark gefordert sind: Diese fungieren meist als erste Anlaufstelle für Lernende bei organisatorischen, schulischen oder persönlichen Fragen. Zudem lässt sich die Entlastung mit dem Fairnessprinzip gegenüber den Gymnasien untermauern: Dort werden Klassenlehrpersonen ab dem Schuljahr 2025/26 mit einer ganzen Wochenlektion statt wie bisher mit einer halben Lektion entlastet.

Wie beurteilen Sie die Streichung? Welche Auswirkungen hat sie?

Die Streichung ist bedauerlich, ist aber immer im Rahmen einer Budget-Gesamtbeurteilung zu sehen. Sie steht in

Konkurrenz zu anderen Bedürfnissen. Aufgrund der Vorgaben des Kantonsrates ist es nachvollziehbar, dass auf diese Massnahme verzichtet werden muss, weil es eine zusätzliche Leistung ist. Ausserdem ist der kantonsrätliche Vorstoss zu diesem Thema gar noch nicht behandelt. Es wird Aufgabe des Parlaments sein zu entscheiden, ob er auf diesen Beschluss zurückkommt.

Werden Sie sich für eine Einführung der Entlastung einsetzen?

So oder so wird die Regierung die Behandlung des Vorstosses im Kantonsrat abwarten. Falls der Kantonsrat die Entlastung aus dem Voranschlag streicht, den Vorstoss aber erheblich erklärt, wird die Massnahme ab 2027 wieder geprüft.

Veränderungen im Parlament

KANTONS RAT Vergangene Woche informierte die Mitte-Partei, dass Markus Bucher-Erni (Bild) per 31. Dezember seine Demission als Kantonsrat eingereicht hat. Der Gunzwiler Unternehmer politisiert seit den Wahlen 2019 in Luzern. Er habe sich insbesondere als Finanzpolitiker einen Namen gemacht, schreibt seine Partei. Die Demission erfolge, weil Bucher das Pensionsalter erreicht. Seine Nachfolge übernimmt Christian Galliker (40), Bio-Bauer aus Beromünster. Der gelernte Landwirt und Agronom FH engagiere sich aktiv in zahlreichen Verbänden, schreibt seine Partei.

Auch in der SP-Fraktion steht eine Veränderung an: Michael Ledergerber (Bild) aus Luzern tritt aus persönlichen Gründen zurück. Das, um künftig genügend Ressourcen für seine familiären Aufgaben zu haben. Er arbeitet als Geschäftsleiter von Procap, einer Mitgliederorganisation von und für Menschen mit einer Behinderung und ist 2016 Kantonsrat. «Ein besonderes Anliegen war ihm die Behindertenpolitik», schreibt die SP. Seinen Sitz übernimmt in der Januar-Session Simon Roth aus Luzern. Der Bruder von Nationalrat David Roth werde seine «langjährige kommunalpolitische Erfahrung auf kantonomer Ebene einbringen», so die SP. Der 41-Jährige ist Mittelschullehrer und arbeitet beim schweizerischen Gewerkschaftsbund. Er ist seit 2013 Mitglied des Luzerner Stadtparlaments.

dk.